

<b>1</b>	<b>Prolog, Gedanken über Rückkehr</b> .....	<b>1</b>
	<i>Hazel Rosenstrauch</i>	
<b>2</b>	<b>„Warum sind sie zurückgekommen?“:</b>	
	<b>Unsere Forschungsinteressen und interdisziplinären Zugänge</b> .....	<b>7</b>
	<i>Ruth Wodak und Ernst Berger</i>	
2.1	Es beginnt in einem Wiener Kaffeehaus .....	7
2.2	Zum interdisziplinären Forschungsprozess .....	11
2.3	Die „Kinderjause“ .....	13
2.4	Die Eltern/die erste Generation .....	14
2.5	Die Kinderjause-Gruppe/die zweite Generation .....	15
2.6	Die Kinder/dritte Generation .....	18
2.7	Was nun folgt: Kurzer Überblick .....	19
<b>3</b>	<b>Die „Kinderjause“ und ihr Hintergrund</b> .....	<b>23</b>
	<i>Ernst Berger</i>	
3.1	Zurück in Österreich .....	23
3.2	Sozialisationsinstanzen .....	29
3.3	Kulturkanon .....	35
3.4	Die „Freie Österreichische Jugend“ (FÖJ) .....	38
3.5	Krisen, Abkehr und Ausschluss .....	42
3.6	Die Rückkehrer und der Kalte Krieg .....	43
3.7	Die Weltfestspiele der Jugend und Studenten in Wien .....	45
3.8	Die Stubenbastei, die Borodajkewycz-Affäre, das Jahr 1968 und die Folgen .....	50

<b>4</b>	<b>Theoretischer Hintergrund</b> .....	59
4.1	Einige Überlegungen zum Konzept der „Marginalisierung“ .....	59
	<i>Ruth Wodak und Ernst Berger</i>	
4.1.1	Begriffsklärungen .....	59
4.1.2	Marginalisierung – subjektiv und objektiv .....	62
4.1.3	„Vom Rand in die Mitte“ .....	64
4.1.4	Das Erleben von Ausgrenzung .....	66
4.2	Haltungen, Überzeugungen und transgenerationale Aufträge .....	69
	<i>Ernst Berger</i>	
4.3	Resilienz und Trauma .....	74
	<i>Ernst Berger</i>	
4.3.1	Widerstandsfähigkeit/Resilienz .....	75
4.3.2	Transgenerationale Traumata .....	77
4.3.3	Andere Kriegskinder .....	82
4.3.4	Kinder der Rückkehr/Belastungsfaktoren .....	84
4.4	„Tränenthemen“ .....	88
	<i>Ernst Berger und Ruth Wodak</i>	
4.5	Individuelle und kollektive Erinnerung/en – die diskursive Konstruktion von Geschichte .....	94
	<i>Ruth Wodak, Ernst Berger und Markus Rheindorf</i>	
4.5.1	Lebensgeschichten, Erinnerungen und ihre Repräsentation .....	94
4.5.2	Erfahrung, Erinnerung und Authentizität .....	98
4.5.3	Erinnerungsvermittlung .....	101
4.5.4	Vier Modelle der Bewältigung traumatischer Vergangenheit/en .....	103
4.5.5	Geschichte und Geschichten: Erzähltheoretische Perspektiven auf erzählte Erinnerungen .....	104
<b>5</b>	<b>Methodisches Vorgehen</b> .....	107
	<i>Ernst Berger, Markus Rheindorf und Ruth Wodak</i>	
5.1	Zurück zu den Forschungsfragen .....	107
5.2	Ein ethnografisches Projekt .....	109
5.3	Die Interviewerhebung .....	109
5.4	Perspektiven der (psychotherapeutisch orientierten) Biografie- und Entwicklungsforschung .....	111
	<i>Ernst Berger und Brigitte Halbmayr</i>	
5.4.1	Qualitative Inhaltsanalyse .....	111
5.4.2	Nachbarbereiche einschlägiger Forschung .....	112

5.5	Sprachwissenschaftliche Perspektive .....	114
	<i>Markus Rheindorf und Ruth Wodak</i>	
5.5.1	Themenzentriertes Forschungsdesign .....	114
5.5.2	Die Erzählsituation .....	117
5.5.3	Raum, Zeit und Erzählstrukturen .....	119
5.5.4	Die handelnden Personen .....	124
5.5.5	Die Verknüpfung der handelnden Personen .....	125
<b>6</b>	<b>Die Kinderjause-Gruppe im Spiegel der Interviews</b> .....	<b>131</b>
6.1	Wie sie wurden, die sie sind .....	131
	<i>Ernst Berger und Brigitte Halbmayr</i>	
6.1.1	Entwicklung von Persönlichkeit und Identität .....	131
6.1.2	Kindheit .....	137
6.1.3	Jugend .....	145
6.1.4	Familien, Erziehungsstil .....	150
6.1.5	Bildung .....	153
6.1.6	Überzeugungen und Aufträge .....	154
6.1.7	Elternbilder .....	158
6.1.8	Peergroup, Jugendkultur .....	159
6.1.9	Adoleszenz-Konflikte .....	161
6.1.10	Familienromane/Narrative .....	163
6.1.11	Belastungen und protektive Faktoren in den Interviews ....	166
6.1.12	Wer war ich, wer bin ich, wer möchte ich sein – Selbstbild heute .....	170
6.2	Die Kinderjausner erzählen: sprachwissenschaftliche Analysen ...	178
	<i>Markus Rheindorf und Ruth Wodak</i>	
6.2.1	Das „Ich“ in den Erzählungen .....	178
6.2.2	Der Erzählschleier .....	184
6.2.3	Zeitlose Orte .....	187
6.2.4	Familienmythen und „berühmte Geschichten“ .....	192
6.2.5	Die handelnden Personen – Protagonisten in den Erzählungen .....	196
<b>7</b>	<b>Fallstudien</b> .....	<b>209</b>
7.1	Lili Kolisch .....	209
	<i>Ernst Berger</i>	
7.2	Bert Fragner .....	219
	<i>Ruth Wodak</i>	
7.2.1	Ein „austromarxistisches Produkt“ .....	219

7.2.2	Die Eltern .....	221
7.2.3	Der weitere Weg .....	225
7.2.4	Zentrale Erinnerungen .....	227
7.3	Georg Herrnstadt, Leon Herrnstadt, Joel Herrnstadt .....	233
	<i>Ruth Wodak</i>	
7.3.1	Lebensweg, Berufswahl und Ausbildung .....	233
7.3.2	Der Blick in die Vergangenheit .....	238
7.3.3	Erinnerungen und Emotionen .....	245
7.3.4	Auftrag .....	247
7.3.5	Die Söhne: Leon und Joel Herrnstadt .....	248
7.4	Familie Friedler .....	256
	<i>Ernst Berger</i>	
7.5	Zwei Kommunistenkinder .....	273
	<i>Ernst Berger</i>	
<b>8</b>	<b>Die dritte Generation .....</b>	<b>283</b>
	<i>Ernst Berger</i>	
8.1	Das Wissen über die Geschichte der Großeltern .....	286
8.2	Die individuelle Bedeutung der Zwei-Generationen-Geschichte ...	289
8.3	Prägung des (kindlichen) Lebensumfeldes .....	292
8.4	Vermittlung von Haltungen und Bedeutung für die Gestaltung des eigenen Lebens .....	292
8.5	Marginalisierung und Reaktion des Umfeldes auf die Großeltern-Biografie .....	294
8.6	Persönlicher Bezug zum Judentum .....	295
8.7	Parallele und diskrepante Elternbiografien .....	297
8.8	Weitergabe an die nächste Generation .....	299
<b>9</b>	<b>Vom Rand in die Mitte? .....</b>	<b>301</b>
	<i>Ruth Wodak und Ernst Berger</i>	
<b>10</b>	<b>Literatur .....</b>	<b>309</b>
<b>11</b>	<b>Epilog – Zwei Nachrufe .....</b>	<b>319</b>
<b>12</b>	<b>Interviewleitfäden .....</b>	<b>327</b>